Predigt EFG Wiedenest am 13.08.2017

Gott verGelds!

→ Mt 6,1-4; 19-24

Zielsetzung für die Gottesdienste
Die Bergpredigt fordert Noch-nicht-Nachfolger heraus, Jesus nachzufolgen und Nachfolger heraus, konsequenter nachzufolgen. Wir predigen die Texte und den Anspruch, den Jesus hat mit dem gleichzeitigen Wissen, dass die Bergpredigt kein „Gesetz" ist, sondern eine Antwort auf die rettenden Liebe Jesu.

Thema 5: Gott verGelds!
Text: Mt 6,1-4; 19-24 - Rechtes Geben
Als Deutsche sind wir auf Geld und Reichtum fixiert, weil wir es uns leisten können. Jesus rückt die Verhältnisse zurück und zeigt auf, wie man richtig von seinem Geld abgibt.

A. Einleitung: Die Bergpredigt und der Bergprediger
B. Predigt: Gott verGelds!
1. Mt 6,1-4: Spende in aller Bescheidenheit
2. Mt 6,19-20: Sammle dir Schätze bei Gott
3. Mt 6,21-24: Opfere deinen Schatz
C. Conclusion: Gottes Reich kommt: lebe!
D. Reflektion

Guten Morgen, liebe Gemeinde,
der Sommer ist zum davonlaufen. Es regnet andauernd. Es ist kalt. Es ist ungemütlich. Schön, dass ihr noch hier seid. Oder wieder hier seid! Im nassen Oberberg.
Aber das Oberbergische hat ja nicht nur Regen zu bieten. Seit vier Wochen behandeln wir die Bergpredigt in Oberberg, in den Sonntaggottesdiensten. Und wenn du eine Predigt dazu verpasst hast, dann höre sie doch über den Podcast nach.

A. Einleitung: Die Bergpredigt und der Bergprediger

Die Bergpredigt. Sie ist sozusagen das Grundgesetz des Reiches Gottes. Jesus verkündigt sie zunächst seinen Jüngern. Sie ist auch Grundlage für die Gemeinde.[1] Die Jüngerinnen und Jünger von Jesus haben damit eine Anweisung für ihr Leben bekommen.[2] So sollt ihr leben. Sie ist aber kein Gesetz im Sinne des alttestamentlichen Gesetzes von Mose. Manchmal ist sie sogar noch viel schärfer. Aber das Halten der Gebote der Bergpredigt ist nicht Bedingung für das Christsein. Das Befolgen der Bergpredigt ist die Folge des Christseins! Die Folge der Jesus-Nachfolge.

[1] Hörster 2004: Die Bergpredigt ist ohne den Bergprediger nicht zu haben. Jesus ruft seine Jünger in seine Nachfolge. Er will sie in seiner Nähe haben. Er geht voran, sie sollen ihm folgen. Er hat ihnen an anderer Stelle gesagt: ‚Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihn, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun' (Joh 15,5). Darum sind diejenigen auf einem Irrweg, die sich Teilaussagen der Bergpredigt zu Eigen machen, um ihre eigenen Anschauungen zu untermauern. Die Bergpredigt beansprucht unser Leben ganz. Besser gesagt: Der Bergprediger möchte uns ganz haben, damit in allen Äußerungen unseres Lebens erkennbar werde, wie gut es ist, unter Gottes Herrschaft zu leben.
[2] Köster 1944: In der Einleitung macht Köster deutlich, dass die Bergpredigt der Jüngergemeinde gegeben ist. Aber wie ist sie vereinbar mit dem Wort des Paulus über die Rechtfertigung alleine aus Gnade? Sie ist die Ethik der Jüngergemeinde. „Die Forderung der Bergpredigt hat eine ganz klare, eindeutige, heilsgeschichtliche Voraussetzung." Sie fängt ja mit den Seligpreisungen an. Die Jünger standen im Heil, bevor die Bergpredigt an sie durch Jesus herangetragen wurde. „Ich möchte noch einmal darauf aufmerksam machen, daß zuerst die Seligpreisungen kommen, und dann erst die Forderungen. Zuerst wird uns Jesus als der Heiland der Welt gezeigt und dann erst werden und die Weisungen für das Jüngerleben gegeben. Das müssen wir unbedingt beachten und sehen!" (:2). Weiter: „Die Anweisungen der Bergpredigt sind ethische Anweisungen für die Gemeinde, die im Reich Gottes steht" (:2).

Und vielleicht sitzt du jetzt hier und denkst: Alles klar! Die Bergpredigt. Gib sie her. Predige sie mir. Ich will sie umsetzen.
Und ganz schnell merkst du: Du kannst sie nicht halten. Ich kann sie nicht halten. Sie macht uns fertig. Sie überfordert uns. Weil wir in einer gefallen Welt leben. Weil wir wollen, aber nicht können. Ähnlich wie Paulus es über das alttestamentliche Gesetz sagt (**Röm 7,19**): **pp**

22 In meinem Innern stimme ich dem Gesetz Gottes freudig zu.
23 Aber in meinen Gliedern, in meinem ganzen Verhalten, sehe ich ein anderes Gesetz am Werk. Dieses Gesetz liegt im Streit mit dem Gesetz, das ich innerlich bejahe, und macht mich zu seinem Gefangenen. Es ist das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern regiert und mir mein Verhalten diktiert.
24 Ich unglückseliger Mensch! Wer rettet mich aus dieser tödlichen Verstrickung?
25 Gott sei gedankt durch Jesus Christus, unseren Herrn: Er hat es getan!*
Nun diene also ich, ein und derselbe Mensch, mit meinem bewussten Streben dem Gesetz Gottes, aber mit meinen Gliedern dem Gesetz der Sünde.

So ist es, Geschwister![3]
Deswegen wirft uns die Bergpredigt immer wieder auf Jesus Christus zurück. Sie zeigt uns, dass wir Sünder sind. Sie zeigt gleichzeitig, welchen Anspruch der heilige Gott eigentlich an die Menschen hat. Und damit zeigt sie, dass wir Vergebung brauchen (**Gal 3,23-25**).[4] Die Bergpredigt macht uns Oberbergern und angrenzenden Sauerländern also deutlich: **pp**

- ✓ wie hoch der eigentliche Anspruch des Reiches Gottes ist (**Gal 3,23-25**): Anspruch
- ✓ wie sehr uns Jesus liebt, weil er für diesen Anspruch am Kreuz gestorben ist (**Röm 5,8**): Liebe
- ✓ Die Bergpredigt geht nur mit dem Bergprediger. Sie ist Antwort auf seine Liebe (**Joh 14,21**): Herz

Und deswegen macht es Spaß sie zu lesen. Sie fordert uns heraus. Sie challenged uns. Sie provoziert uns. Sie ist richtig gut. Sie zeigt uns, wie wir reden sollen. Sie zeigt uns, wie Mann und Frau zusammen leben sollen und vieles mehr. Wir brauchen die Bergpredigt! Wir beschäftigen uns mit ihr, weil wir Jesus lieben. Wir wollen ihm ähnlicher werden. Wir wollen immer mehr dem Bild des Sohnes Gottes entsprechen. (**Röm 8,29**).
Aber alles auf der Grundlage der Gnade. Und die ist bei unserem heutigen Thema auch nötig. Denn ich nehme an, dass wir hier ganz schön oft danebenhauen. Wir vermasseln es. Wir verhauen. Wir verbocken die Sache. Wir fallen durch. Wir fehlen. Es geht um unseren Umgang mit **Geld und Besitz**. Und da sind wir Deutschen besonders herausgefordert. Denn wir haben Geld und Besitz.
Ich habe es mir daher nicht nehmen lassen, liebe Geschwister, eine lange und anspruchsvolle Predigt dazu vorzubereiten. Wir haben ja Zeit heute Morgen!

---

[3] Köster 1944: „Wir können von der Bergpredigt nicht reden und sagen, ‚wir müssen das alles tun, ohne von Paulus gelehrt zu sein, daß das Fleisch das nicht will. Der inwendige Mensch will das, aber wir stoßen immer wieder auf das Unvermögen des Menschen. Was wird das aber einmal sein, wenn mein Leibesleben in völliger Konformität mit dem Willen Gottes ist!!“ (:5).
[4] Köster 1944: „Wir dürfen aber in der Begegnung mit dem Gebot Gottes uns nie lösen von der Quelle, aus der heraus das alles kommt. Da stoßen wir auf die Tatsache, daß Jesus der Christus ist! ‚Ich aber sage euch!‘, sagt Jesus seinen Jüngern, und das dürfen wir nicht übersehen. Wir haben es mit einme (sic!) Gott zu tun, der gleich in der Stunde des Sündenfalls sich unserer angenommen hat, um uns zu heilen und der das Gebot gegeben hat, wie Paulus sagt, als ‚Zuchtmeister auf Christus hin.‘“ (:5). „Das ist hier das Geheimnis, das Gesetz ist Zuchtmeister, ganz gleich, ob es das Gesetz vom Sinai ist oder die Bergpredigt, es ist und bleibt das Gebot, das den heiligen Willen Gottes an uns heranträgt, auf daß wir uns eines Tages führen lassen zu Jesus Christus. Jede Begegnung mit einer Ethik im Sinne Gottes führt uns eines Tages zur Erkenntnis der Sünde! Und das Bekenntnis der Sünder ist das Lob Gottes. Da bekommt Gott endlich die Ehre, die ihm zukommt. Und da fällt dann auch dieses Wort unter den Tisch: ‚Ich wußte, daß du ein harter Mann bist.‘“ (:5).

B. Predigt: Gott verGelds!
1. Mt 6,1-4: Spende in aller Bescheidenheit

Sehen wir uns die entsprechenden Verse aus dem 6. Kapitel an. **pp** **(immer GNB, außer wenn anders angegeben)**

6 1 »Hütet euch, eure Frömmigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen! Denn dann habt ihr keinen Lohn mehr von eurem Vater im Himmel zu erwarten.«
2 »Wenn du also einem Bedürftigen etwas spendest, dann häng es nicht an die große Glocke! Benimm dich nicht wie die Scheinheiligen in den Synagogen und auf den Straßen. Sie wollen nur von den Menschen geehrt werden. Ich versichere euch: Sie haben ihren Lohn schon kassiert.
3 Wenn du also etwas spendest, dann tu es so unauffällig, dass deine linke Hand nicht weiß, was die rechte tut.
4 Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.«

Vers 1 kann als eine Art Überschrift gelten, für die Themen, die Jesus im Folgenden anspricht: Spenden, Beten, Fasten. Wir konzentrieren uns heute auf das Spenden.

Haben wir eigentlich überhaupt ein Problem damit, dass wir mit unserer Spendenfreudigkeit angeben? Protzen wir, wenn wir Geld gespendet haben? Ich glaube das entspricht einfach nicht unserer Kultur und deswegen haben wir es hier leichter. Erst vor ein paar Wochen haben wir eine vierstellige Sonderspende von einem Menschen erhalten, dem es ganz wichtig war, dass die Sache anonym bleibt. Durch diese Spende können jetzt vier Kinder zwei Jahre zur Schule gehen. Das finde ich lobenswert. Gott sieht diese Spende und wird es vergelten. Das sagt Jesus zu.
Es gibt einen Unterschied, zwischen Frömmigkeit und Gerechtigkeit[5]: **pp**

- ✓ Frömmigkeit: Ich stelle Werke zu Schau, damit ich gepriesen werde
- ✓ Gerechtigkeit: Ich tue Werke, die gesehen werden, damit Gott gepriesen wird (**Mt 5,16**)

Ich werde dadurch nicht gerecht, aber ich handle gerecht. Wie es sich im Reich Gottes gehört. Und dann lesen wir diesen merkwürdigen Satz:
3 Wenn du also etwas spendest, dann tu es so unauffällig, dass deine linke Hand nicht weiß, was die rechte tut.
Das geht ja eigentlich gar nicht. Also ich bin zumindest noch nicht so weit, dass ich einfach bei der Kollekte in meine Geldbörse greife und aus dem Scheinfach ohne hinzugucken irgendeinen Schein ziehe. Hinterher ist das ein Kassenbon. Ich glaube so ist das auch nicht gemeint. Es geht um das unauffällige Spenden nach außen.

Ich kann mich vage erinnern, dass dieser Satz aber mal mit dazu geführt hat, dass in der Gemeinde, in der ich groß geworden bin, eine ganz bestimmte Praxis geändert wurde. Und zwar war es früher in Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden üblich, dass man in der Jahresgemeindeversammlung, die Spendenlisten veröffentlicht hat. Es wurde also bekannt gegeben, wie viel jedes Gemeindemitglied im Jahr zuvor gespendet hat. Hinterher wurde das dann nicht mehr von vorne angesagt, aber die Liste mit allen Spendern wurde ausgelegt. Und ich meine mich erinnern zu können, dass als 1997 hier in unsere Gemeinde eingetreten bin, auch noch üblich war.
Diese Praxis hatte zwei Effekte. Einen negativen und einen positiven.
Der Negative Effekt war, dass man sich verglichen hat. Wer ist der beste Spender in unserer Gemeinde? Wer ist in den „Top Ten“ und wer gibt gar nichts. Und an welcher Stelle stehe ich im Ranking? Darüber haben wir zu Hause am Tisch diskutiert. Das ist sicher ein negativer Effekt. Und sollte es Geschwister gegeben haben, die nur

[5] vgl. Köster 1944:59f

deswegen gespendet haben, damit sie Erster werden, dann wäre das auch negativ. Aber ich glaube nicht, dass es das groß gegeben hat.
Auf der anderen Seite wurde an dieser Praxis auch deutlich: Wir sind eine Gemeinde. Eine Gemeinschaft. Wir tragen alle von unserem Geld etwas zusammen, damit wir gemeinsam die Gemeindearbeit finanzieren können. Das fehlt mir heute ein wenig. Gerade in einer Gemeinde unserer Größe kann man sich leicht darauf ausruhen, dass „die anderen“ schon genug geben werden. Es gibt sogar eine Tendenz, dass man eher woanders hin spendet, als in die Gemeinde. Dabei sägt man allerdings auf dem Ast, auf dem wir gemeinsam sitzen. Natürlich darf man auch woanders hin spenden. Das tue ich auch. Aber uns ist es in jedem Gemeindeaufnahmegespräch wichtig deutlich zu machen, dass man auch für unsere Gemeinde spendet. Auch finanziell sollte erkennbar sein, wo ich hingehöre. Wenn du der Gemeinde nichts spendet, wird wahrscheinlich dein Verhältnis zur Gemeinde leiden. Denn sie ist dir dann ja nichts wert. Du hast - in Anführungszeichen - keine Aktien mehr in der Gemeinde.
Wir haben die Praxis der Spendenveröffentlichung heute nicht mehr. Aber wir müssen auch immer wieder deutlich machen, dass wir unsere Gemeinschaft finanzieren müssen. Und als Gemeinschaft haben wir ja ein großes Anliegen. Es geht ja nicht darum, dass wir einfach Geld abgeben. Und vielleicht ist es gut, sich jetzt deutlich zu machen, was mit dem Geld geschieht. Ich war letzten Sonntag in der International Baptist Church in Köln. Dort lief vor dem Gottesdienst ein Video. Unter anderem wurde dort auch deutlich gemacht, wie wichtig es ist, sich an den Gemeindefinanzen zu beteiligen. Und mir hat das Video sehr gut gefallen, weil es aufzeigte, was durch Spenden passiert. Hier mal ein paar Aussagen daraus, die ich noch ergänzt habe: **pp**

In dem du der Gemeinde Geld spendest,…
… lässt du hungernden Menschen Essen zukommen
… ermöglichst du armen Menschen Bildung, für bessere Lebensgrundlagen
… förderst du die Verbreitung der guten Nachricht der Rettung durch Jesus
… investierst du in die geistliche Zurüstung der nächsten Generation
… investierst du, damit wir gemeinsam Gott anbeten können
… hilfst du mit, dass in die Dunkelheit der Welt Licht kommt
… investierst du in dein eigenes geistliches Leben
… unterstützt du das Königreich Jesu
… gibst du Gott die Ehre

Und noch vieles mehr könnte hier stehen. Hättest du das gedacht, als du vielleicht eben Geld in die Kollekte geworfen hast?
Die Folge deiner fröhlichen Spenden ist, dass Gott es vergelten wird. Aber nicht im Sinne von Entlohnung. Nicht im Sinne von Verdienst. Nicht im Sinne eines Deals. Ich schenkte Gott etwas, und er schenkt mir etwas. Gott entlohnt nicht, er belohnt. Der Angestellt empfängt Lohn. Ich und du sind aber nicht Gottes Angestellte, sondern Gottes Kinder. Kinder werden belohnt. So wie der Vater es will und dann, wann er es für richtig hält. Vielleicht auch erst im Himmel (Köster 1944:60).

Übrigens macht Geben fröhlich. David und das Volk Israel haben einmal eine enorme Summe für den Bau des Tempels zusammengelegt (**1Chr 29,9f**). Nach Auszählung der Summe lobt David Gott. Er betont auch, dass alles, was zusammengelegt wurde, ja eigentlich von Gott kommt. Man hat ja nur zusammengelegt, was man von Gott empfangen hat. Im Zusammenhang mit dieser Spende wird uns die Stimmung im Volk berichtet: **pp**

9 Das ganze Volk freute sich über die Opferbereitschaft, weil diese reichen Gaben freiwillig und mit ungeteiltem Herzen für den HERRN gespendet worden waren. Auch König David freute sich sehr darüber…
22 Sie aßen und tranken in Gegenwart des HERRN und freuten sich sehr an diesem Tag…
Geschwister, ich möchte folgende These aufstellen: Wenn wir bereit sind, auch in unsere Gemeinde zu investieren, dann tut das unserer Gemeinschaft gut. Ich freue mich jetzt schon auf die Einweihung der Raststation beim Gemeindefest. Wir haben dafür ca. 12.000€ ausgegeben. Und es wird gut. Es wird gut für uns und für Wiedenest.
Und ich glaube wir würden uns freuen, wenn wir unser 20 Jahre altes Gemeindehaus updaten würden. Das würde uns gut tun. Alles wäre moderner und schöner und attraktiver. Das kennen wir doch, wenn wir zu Hause renoviert haben. In der nächsten Zeit müssen wir dazu eine Entscheidung treffen, die natürlich mit viel Geld zusammenhängt. Lasst uns mutig und freudig daran gehen. Es wird uns gut tun!

2. Mt 6,19-24: Sammle dir Schätze bei Gott

Wir kommen nun zu einem zweiten Gedanken aus der Bergpredigt. Hier geht es um mehr als Geld. Hier geht es um unseren Besitz. Und besitzen tun wir alle etwas. Egal ob wir reich oder arm sind. Egal ob wir viel oder wenig haben. Wir alle haben Schätze. Jesus rechnet hier mit unseren Schätzen ab: **pp**
19 »Sammelt keine Schätze hier auf der Erde! Denn ihr müsst damit rechnen, dass Motten und Rost sie zerfressen oder Einbrecher sie stehlen.
20 Sammelt lieber Schätze bei Gott. Dort werden sie nicht von Motten und Rost zerfressen und können auch nicht von Einbrechern gestohlen werden.
Zwei Fragen kommen hier ja sofort auf:
1. Was ist dein Schatz? Was ist das, woran du dein Herz hängst? Was behütest du? Was bringst du in Sicherheit?[6] Ist es dein Geld, von dem du dich nicht trennen kannst? Ist es deine Briefmarkensammlung? Ist es deine Zeit, die du Gott nicht zur Verfügung stellen willst, sondern nur deinen eigenen Ideen? Die Frage musst du dir selbst beantworten!
2. Die andere Frage lautet: Wie sammelt man eigentlich Schätze bei Gott? Okay, einiges habe ich eben schon angesprochen. Wenn wir das Reich Gottes unterstützen, investieren wir in die Zukunft, in den Himmel. Das ist ja auch das, wozu Jesus in den nächsten Versen dann auffordert, in Mt **6,33**: *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.* (Luther 2017)
Es bedeutet auch, dass überflüssige wegzugeben an die Armen, wie Jesus das dem reichen jungen Mann empfiehlt (**Mt 19,16f**) (Köster: 65f). Jörgen Bauer sagt[7]: **pp**
„Wir liegen richtig, wenn wir in den uns anvertrauten sichtbaren und unsichtbaren Gütern, letztere sind unsere Fähigkeiten, Talente und Möglichkeiten und in den uns anvertrauten Menschen, keinen Selbstzweck, sondern Dinge sehen, mittels derer wir Gott und unseren Nächsten dienen und damit Gott verherrlichen sollen.“

3. Mt 6,19-24: Opfere deinen Schatz!

Aber um dafür frei zu sein, müssen wir ein Opfer bringen. Jesus führt weiter aus: **pp**
21 Denn euer Herz wird immer dort sein, wo ihr eure Schätze habt.

---

[6] Zitat von Dallas Willard: "Was unser Schatz ist, zeigt sich an dem, was wir schützen, horten und behalten.", aus http://www.gekreuzsiegt.de/2014/04/09/schaetze-im-himmel/ (12.08.2017)
[7] aus http://www.auftanken.de/bl_andachten/2012-04-30/ (12.08.2017)

22 Aus dem Auge leuchtet das Innere des Menschen: Wenn dein Auge klar blickt, ist deine ganze Erscheinung hell;
23 wenn dein Auge durch Neid oder Habgier getrübt ist, ist deine ganze Erscheinung finster. – Wie groß muss diese Finsternis sein, wenn statt des Lichtes in dir nur Dunkelheit ist!«
24 »Niemand kann zwei Herren zugleich dienen. Er wird den einen vernachlässigen und den andern bevorzugen. Er wird dem einen treu sein und den andern hintergehen. Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen: Gott und dem Geld.
Das ist alles so logisch. Da wo mein Schatz ist, da bin ich engagiert, interessiert, aktiv und forciert. Es bestimmt mein Denken und Handeln. Wenn ich nicht auf das Reich Gottes fixiert bin, dann bin ich auf diese Welt fixiert. Und diese Welt vergeht. Das letzte Hemd hat keine Taschen.
Und Jesus Christus, unser Herr und König will sich seine Ehre mit niemand teilen. Er ist der Herr. Ich diene ihm, oder ich diene ihm nicht. Luther verwendet hier den originalen Begriff Mammon - der schnöde Mammon:[8] **pp**
Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.
Mammon (hebr): Besitz, angesammeltes Vermögen, Reichtum
Erklärung aus der rabbinischen Tradition:
„Mammon ist das, was man zählt (monäh) und was doch nichts ist“[9]

Bist du bereit deinen Mammon an Gott abzugeben? Und was könnte es sein? Was ist dein Schatz? Vielleicht weißt du das ja schon. Aber bist du auch bereit ihn zu opfern?
Da ist wieder die Spannung in der wir leben. Wir sind schon Bürger des Himmels, der zukünftigen Welt. Wir sind schon im Reich Gottes. Aber wir leben hier noch auf der Erde. Und hier muss man irgendwie sein Überleben sichern. Hier gibt es auch Dinge, wie wir lieb haben. Die uns erfreuen. Und das darf ja auch sein. Aber die Gefahr ist, dass wir daran zu sehr unser Herz hängen! Denken wir hier mal an Abraham:[10]

Gott verlangt von ihm dass der seinen Sohn Isaak opfern soll. Isaak, war der Sohn, den „Abraham liebte“ (**1Mo 22,2**). Der einzige Sohn! Opfern! Wie schrägt ist das? Was verlangt Gott da? Menschenopfer? Die hat Gott doch selbst verboten. Aber darum geht es hier ja gar nicht. Es geht nicht um das Opfer oder um Gott. Es geht um Abraham. Abraham ist tatsächlich bereit seinen Sohn Gott zu opfern - das hat Gott mit Jesus für uns übrigens wirklich getan.
Aber Gott braucht dieses Opfer ja gar nicht. Er hat doch unser Geld nicht nötig. Er hat doch unsere Zeit nicht nötig. Ihm gehört alles Gold und er ist der Erfinder der Zeit. Aber für uns ist es gut, wenn wir uns zu 1000% an Gott hängen. Wenn wir bereit sind, ihm alles zu geben. Abraham ist dazu bereit. Er vertraut Gott (**Hebr 11,17**).
Und was passiert jetzt: Gott beendet dieses von ihm selbst inszenierte makabere Schauspiel. Er schickt ihm für das Opfer ein Schaf. Abraham baut einen Altar und nennt den Ort „Der Herr sorgt vor“.

Gott will alles und wenn wir ihm alles geben, gibt er uns alles zurück. Und um ein würdiges Opfer darzubringen, bekam Abraham noch ein Opfertier zugewiesen. Da hatte Gott schon für gesorgt. Abraham zog mit Isaak wieder ab und aus Isaak entstand das Volk Israel. Abraham wurden zum Segen, sogar für uns Germanen!

---

[8] Köster 1944: „Der Mammon ist nicht der große Besitz, sondern Mammon ist Besitz in jeglicher Gestalt, ob der Mammon groß ist oder klein! Man findet sehr oft, daß der ‚kleinen Mammon‘ die Menschenherzen härter am Genick hat als der große! (:66)“.
[9] aus Ev. Lexikon für Theologie und Gemeinde
[10] vgl. die Predigt von Arnold Köster, vom 28.12.1944, über 1Mo 22,1f: „Unser Fertigwerden mit den irdischen Gegebenheiten“

Das ist das Geheimnis hier: Gott gibt uns das, was wir opfern, in der Regel wieder zurück. Wir geben es ihm, weil wir ihm unser Leben geben. Er gibt uns alles wieder zurück, damit wir es für ihn und für andere einsetzen. Und damit wir frei sind. Frei von den Sorgen und den Krampf, den der Mammon oft mit sich bringt. Gott setzt uns ein als Verwalter über unser Vermögen. Wir haben es ihm gegeben und er gibt es uns zurück, damit wir ein Segen sind!
Gib Gott deine Familie, dein Hobby, deinen Beruf, deine Leidenschaft, deinen Urlaub und stelle ihm alles zur Verfügung. Du wirst frei. Du wirst es zurückbekommen, um es zu verwalten. Um ein Segen zu sein. Um es für ihn einzusetzen.

C. Conclusion: Gottes Reich kommt: lebe!

Merkt ihr jetzt, wie uns die Bergpredigt herausfordert. Sie überfordert uns. Wir schaffen es nicht. Wir brauchen den Bergprediger dafür. Aber wir wollen es. Wir möchten unsere ganze Existenz auf Jesus setzen. Mit dem Heiligen Geist in uns, wird uns das mehr und mehr gelingen.
Und wir werden es schaffen, wenn das Reich Gottes endlich durchgebrochen sein wird. Wenn nichts mehr rostet. Wenn nichts mehr renoviert werden muss. Wenn man keine Angst mehr haben muss vor dem Alter oder von Krankheiten. Wenn es keine Armen mehr gibt, weil weltweit Gerechtigkeit herrscht. Wenn unser König Jesus Christus regiert. Darauf warten wir.
Und bis dahin folgen wir ihm nach. Bis dahin können wir ein Segen sein und mit unseren irdischen Schätzen eine Welle des Segens auslösen. Dass kannst du sofort umsetzen:
Deswegen heute Morgen drei Möglichkeiten für dich, zum weiterdenken: **pp**

1. Wie willst du in Zukunft Schätze im Himmel sammeln?
2. Welche Schätze und welchen Mammon musst du Gott opfern?
3. Willst du eine Predigt aus dem Jahr 1944 lesen?

Die letzte Frage ist etwas merkwürdig. Ich bin während meines Studiums auf eine Predigt von Arnold Köster aus der Jahreswende 1944/1945 gestoßen. Alles stand damals in Wien auf dem Spiel. Das Gemeindehaus, die Familien, keiner wusste wie es weiter geht. Köster predigte damals über die Abrahamsgeschichte. Es ist sehr anregend. Das Skript ist nicht in bester Qualität, aber der Inhalt ist gut. Ich habe 20 Exemplare gedruckt. Ihr könnt sich euch nach dem Gottesdienst mitnehmen.
Amen

D. Reflektion

Lasst uns über die drei Fragen in Stille nachdenken.

Literatur

- ✓ www.bibleserver.com
- ✓ Burkhardt, Helmut & Swarat, Uwe (Hg.). Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde Band 2. Artikel „Mammon“, Wuppertal: Brockhaus.
- ✓ Claesberg, Veit 2004: http://www.veitc.de/Predigten/Mt.%205-7%20extrem%20anders.pdf
- ✓ Hörster, Gerhard 2004. Theologie des Neuen Testamentes. Studienbuch. Wuppertal: Brockhaus.
- ✓ Köster, Arnold 1944, Predigt vom 28.12.1944, über 1Mo 22,1f: „Unser Fertigwerden mit den irdischen Gegebenheiten“
- ✓ Köster, Arnold 1944. Predigten zu Bergpredigt, Wien: Predigtskripte